

# DIE PROBLEME DER VERSTÄDTERUNG IN UNGARN

Edit LETTRICH, Budapest

Mit drei Textabbildungen

## INHALT

1. Einleitung . . . . .	280
2. Mobilität und räumliche Konzentration der Bevölkerung . . . . .	281
2.1 Umwandlung des „demographischen Verhaltens“ . . . . .	281
2.2 Zunahme der gesellschaftlichen und räumlichen Mobilität . . . . .	282
3. Die Eigentümlichkeiten der Erwerbsumschichtung . . . . .	288
3.1 Gestaltung des Beschäftigtenanteils der Bevölkerung . . . . .	288
3.2 Veränderung des Anteils der Erwerbstätigen zwischen den Sektoren . . . . .	289
3.3 Strukturwandel innerhalb der Familien und der Gemeinden . . . . .	291
3.4 Das Freizeitverhalten der Bevölkerung . . . . .	295
4. Die Gestaltung der Wohnungssituation . . . . .	295
5. Die Umwandlung der „Stadt-Land-Verhältnisse“ . . . . .	298
Zusammenfassung . . . . .	300
Literatur . . . . .	301
Summary . . . . .	301
Résumé . . . . .	302

### 1. EINLEITUNG

Die Verstädterung wird im Sinne der Definitionen von BOBEK, RUPPERT/SCHAFFER als ein vielseitiger gesellschaftlicher Prozeß betrachtet. Dieser Prozeß beschränkt sich nicht nur auf die Zunahme der Bevölkerungszahl der Städte, sondern durchsetzt die ganze Gesellschaft; er spiegelt sich in den immer allgemeiner werdenden städtischen Lebensformen wider.

Die Verstädterung ist heute bereits zu einer Welterscheinung geworden, sie weist jedoch einen den einzelnen Ländern entsprechend individuellen Charakter auf, da die unterschiedlichen Merkmale der historischen Entwicklung, der sozioökonomischen Struktur und der natürlichen Besonderheiten eines Landes entsprechend betont bleiben. Infolgedessen weist auch der in Ungarn vor sich gehende Verstädterungsprozeß einen individuellen Charakter auf. Die Eigentümlichkeiten des Prozesses lassen sich nach vier Hauptkriterien gruppieren:

1. Mobilität und räumliche Konzentration der Bevölkerung.
2. Eigentümlichkeiten der erwerbstätigen Umstrukturierung.
3. Gestaltung der Wohnungssituation.
4. Umwandlung der Stadt-Land-Verhältnisse.

## 2. MOBILITÄT UND RÄUMLICHE KONZENTRATION DER BEVÖLKERUNG

Bei Untersuchung der Grunddaseinsfunktionen der ungarischen Gesellschaft ist auffällig, daß die einstigen agrargesellschaftlichen Züge immer mehr in den Hintergrund und die Funktionen urbanen Charakters in den Vordergrund treten, d. h., daß die Verstädterung sich immer mehr verbreitet. Dieser gesellschaftliche Entwicklungsprozeß drückt den Prozessen der Bevölkerungsentwicklung (Anteil der Geburten und Sterbefälle, Binnenwanderung, Pendelwanderung usw.) sein Gepräge auf.

### 2.1 Umwandlung des „demographischen Verhaltens“

Die Zahl der Geburten und Sterbefälle der Bevölkerung wird von anderen Merkmalen in der agrargesellschaftlichen Periode als in der industriellen Periode gekennzeichnet.

Wenn man die Zahl der Geburten und der Sterbefälle in Ungarn zwischen 1900 und 1976 betrachtet (Abb. 1), so können drei voneinander getrennte Perioden festgehalten werden:

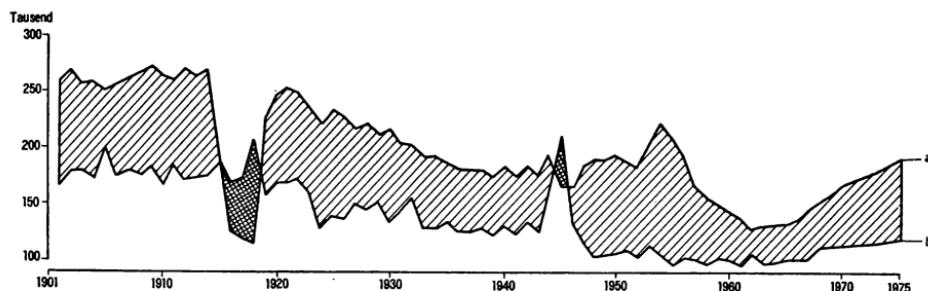


Abbildung 1: Zahl der Geburten und Sterbefälle von 1901 bis 1975. — a = Zahl der Geburten; b = Zahl der Sterbefälle

1. Für die seit Jahrhunderten anhaltende und mit den Jahren 1900—1920 in ihre letzte Phase eingetretene agrargesellschaftliche Periode ist die sehr hohe Zahl der Geburten und die ebenfalls hohe Zahl der Sterbefälle charakteristisch. Demnach wuchs die Bevölkerungszahl nur in sehr mäßigem Tempo.

2. In der beginnenden Industrialisierungsphase — zwischen den beiden Weltkriegen — nahm die Zahl der Sterbefälle in Zusammenhang mit der Entwicklung des Gesundheitswesens ab, die Zahl der Geburten blieb hoch, wodurch die Bevölkerungszahl in beschleunigtem Tempo anstieg. Die Gesamtbevölkerung des Landes war 1941 — trotz Kriegsverlusten und bedeutender Auswanderungen — um 36% höher als im Jahre 1900. Anhand der bedeutenden Abnahme der Kindersterblichkeit erreichten immer mehr Kinder das Erwachsenenalter. Die Zunahme des durchschnittlichen Lebensalters bei gleichzeitig hoher Geburtenziffer ist ein Kennzeichen der jüngsten Zeit der Industrialisierungsperiode. Bis zur Mitte der fünfziger Jahre war in Ungarn die Geburtenziffer hoch, die Zahl der Sterbefälle verminderte sich überaus stark, wodurch die durch die Kriegsverluste verursachte Abnahme ausgeglichen wurde.

3. Danach trat eine radikale Wende in der Gestaltung der Bevölkerungszahl, genauer des „Siebungsverhaltens“ ein. In immer breiteren Kreisen war eine Ge-

burtenregelung festzustellen: Die Mehrzahl der Ehepaare wünschte nur ein Kind. Die Geburtenzahl ging erheblich zurück, zwischen 1962 und 1965 verminderte sie sich auf 12—13‰. Die demographischen Merkmale der industriegesellschaftlichen Epoche traten nun in Ungarn auf: Die natürliche Bevölkerungsentwicklung wurde überaus niedrig, die Gesamtbevölkerung des Landes nahm nur schwach und in langsamem Tempo zu. Der Anteil der Kinder wurde immer geringer, dagegen wuchs die Bevölkerung höheren Alters infolge der Zunahme der Lebenserwartung. Während der Anteil der Bevölkerung im Altersjahrgang über 60 Jahre im Jahre 1900 nur 6% ausmachte, erreichte er im Jahre 1960 bereits 13,8% und im Jahre 1970 18,2%. Eine wesentliche Umgestaltung der Altersstruktur, die zunehmende „Überalterung“, gehören ebenfalls zu den demographischen Merkmalen der Verstädterung. Der Überalterungsprozeß wird aber schon seit den siebziger Jahren unter dem Einfluß der beträchtlichen sozialen Unterstützung der Familien mit mehreren Kindern durch die zunehmende Tendenz des Geburtenanteils (1975: 15,3‰) gemäßigt.

Die Bevölkerungszahl betrug am Anfang der sechziger Jahre 10 Millionen, seit dieser Zeit stagniert sie; bis zur Jahrtausendwende kann mit einem schwachen Anstieg gerechnet werden (Tabelle 1).

Tabelle 1: Die Veränderung der Bevölkerungszahl und Bevölkerungsdichte zwischen 1900 und 1976

Jahr	insgesamt	Zahl der Bevölkerung						Personen pro km <sup>2</sup> Bevölkerungsdichte
		davon			davon			
		Budapest	übrige Städte	Gemeinden	Budapest	übrige Städte	Gemeinden	
	Tausend Personen	%						
1900	6854,4 *	861,4	1309,3	4683,7	12,5	19,1	68,4	73,7
1930	8685,1	1442,9	1981,2	5261,0	16,6	22,8	60,6	93,4
1941	9316,1	1712,8	2148,5	5454,8	18,4	23,1	58,5	100,1
1949	9204,8	1590,3	2059,6	5554,9	17,3	22,4	60,3	98,9
1960	9961,0	1783,2	2461,0	5716,8	17,9	24,7	57,4	107,1
1970	10322,1	1945,1	2912,9	5464,1	18,8	28,3	52,9	111,0
1972	10381,4	2028,1	3021,2	5332,1	19,6	29,1	51,3	111,6
1974	10448,5	2049,1	3116,7	5282,6	19,6	29,9	50,5	112,3
1976	10572,1	2071,0	3254,6	5246,5	19,6	30,8	49,6	113,6

\* für die heutige Landesfläche berechnet.

Quelle: Umweltstatistische Datensammlung (Környezetstatisztikai adatgyűjtemény), Budapest 1975. KSH. 64 p.

## 2.2 Zunahme der gesellschaftlichen und räumlichen Mobilität

In der agrargesellschaftlichen Epoche lebte die Mehrzahl der Landbevölkerung von landwirtschaftlicher, als von Vater zu Sohn übergehender Tätigkeit. Dementsprechend war die Mehrzahl der Bevölkerung Einwohner von ländlichen Gemeinden. In dem sich an die Agrarwirtschaft anknüpfenden Siedlungssystem zeichneten sich

Tabelle 2: Bevölkerungsverteilung je nach Regionen, Komitaten (Bezirken)  
Stichtag: 1. 1. 1976

Regionen und Komitate	Fläche		Bevölkerungszahl 1. 1. 1976		Bevölkerungs- dichte Einwoh- ner/km <sup>2</sup>
	km <sup>2</sup>	%		%	
A. Nord-Transdanubien Komitate:	19.159	20,6	1.854.289	17,5	96,8
1. Fejér	4.374	4,7	411.167	3,9	94,0
2. Győr	4.012	4,3	421.742	4,0	105,1
3. Komárom	2.250	2,4	315.027	3,0	140,0
4. Vas	3.337	3,6	280.465	2,6	84,0
5. Veszprém	5.186	5,6	425.888	4,0	82,1
B. Süd-Transdanubien Komitate:	17.513	18,8	1.312.067	12,4	74,9
6. Baranya	4.487	4,8	431.857	4,1	96,2
7. Somogy	6.035	6,5	360.425	3,4	59,7
8. Tolna	3.703	4,0	257.264	2,4	69,5
9. Zala	3.288	3,5	262.521	2,5	79,8
C. Nördliche Region Komitate:	13.424	14,4	1.369.964	13,0	102,0
10. Borsod	7.242	7,8	790.923	7,5	109,1
11. Heves	3.638	3,9	344.115	3,3	94,6
12. Nógrád	2.544	2,7	234.926	2,2	92,3
D. Nord-Alföld Komitate:	17.757	19,1	1.556.749	14,7	87,7
13. Hajdu	6.212	6,7	542.359	5,1	87,3
14. Szabolcs	5.937	6,4	571.537	5,4	96,3
15. Szolnok	5.608	6,0	442.853	4,2	79,0
E. Süd-Alföld Komitate:	18.257	19,7	1.459.872	13,8	80,0
16. Bács	8.362	9,0	569.591	5,4	68,1
17. Békés	5.632	6,0	433.393	4,1	77,0
18. Csongrád	4.263	4,6	456.888	4,3	107,2
F. Zentrale Region	6.918	7,4	3.019.153	28,6	436,4
19. Komitat Pest	6.393	6,9	948.187	9,0	148,3
20. Budapest	525	0,6	2.070.966	19,6	3.944,7
Insgesamt:	93.033	100,0	10.572.094	100,0	113,6

mit ihrem individuellen Siedlungscharakter die Kleindörfergebiete Süd-Transdanubiens und der Nördlichen Region, sowie die Riesendörfer und Agrarstädte des Alfölds — in ihren weitreichenden Gemarkungen mit Tausenden von Tanyas — aus.

Die Mehrzahl der Städte waren durch ländliche Kleinstädte mit 10.000—30.000 Einwohnern vertreten. Im Gegensatz zu ihnen war bereits in dieser Periode die starke Bevölkerungskonzentration der Hauptstadt zu erkennen. Budapest zählte bereits nach 1910 zu den Metropolen mit über 1 Million Einwohnern.

In der Anfangsphase der Industrialisierung — zwischen den beiden Weltkriegen — ergab sich die Möglichkeit nur für eine mäßige Mobilität. Die gesellschaftliche Mobilität wurde durch die Ausgestaltung der sozialistischen gesellschaftlichen Ordnung zu einer Massenerscheinung, was auch mit einer großzügigen räumlichen Mobilität einherging.

Durch die Bodenreform von 1945 wanderten bereits erhebliche Volksmassen von ihren Heimatdörfern aus, was die räumliche Verteilung der Agrarbevölkerung im wesentlichen gleichmäßiger als früher machte. Im Verhältnis dazu wurde die an den Ausbau der sozioökonomischen Ordnung anknüpfende gesellschaftliche Mobilität zur Innovation von neuen, entscheidenden Veränderungen. Ein immer größerer Teil der Bevölkerung nahm Abschied von seiner Herkunft und wählte einen anderen Beruf als den des Vaters. Tausende der Kinder von Arbeiter- und Bauernfamilien wurden zu Angehörigen leitender und mittlerer Kader des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens. Die Umwandlung des Bauerntums zu Industriearbeitern erfolgte meist ebenfalls massenerfassend, 1949 verließen 47% und zwischen 1962 und 1964 59% der Männer ihren gesellschaftlichen Herkunftsort; in der Mehrzahl wanderten sie von der Landwirtschaft in die Industrie. Die der allgemeinen Richtung entgegengesetzte Bewegung — Deklassierung einiger Gruppen der ehemals leitenden gesellschaftlichen Schicht — berührte nur einen geringen Teil der Bevölkerung.

Die gesellschaftliche Mobilität verknüpft sich mit einer intensiven räumlichen Mobilität. Die räumliche Bewegungsrichtung der Bevölkerung wurde aber durch die räumlich stark konzentrierten industriellen und tertiären Arbeitsstätten determiniert. Der Sog der sekundären und tertiären Arbeitsplätze, ausgelöst im Bereich von Budapest durch die Bodenschätze des Ungarischen Mittelgebirges, erfaßte den Überschuß der Agrarbevölkerung der industriearmen Räume des Alfölds und Transdanubiens. Diese Bevölkerungswanderung, die in den Jahren 1960—1962 den Charakter der Landflucht annahm, hält in mäßigem Tempo heute noch an und gestaltet in bedeutendem Maße das frühere Gesicht der räumlichen Bevölkerungsverteilung (Abb. 2). Um die zentralen Orte der industriellen und tertiären Arbeitsstätten herum vollzieht sich eine immer stärker zunehmende Bevölkerungskonzentration, während die Räume einseitig agrarischen Charakters einem erheblichen Bevölkerungsverlust unterliegen.

Die räumliche Verteilung der auf einer Fläche von 93.033 km<sup>2</sup> lebenden Bevölkerung Ungarns insgesamt 10,572.094 Personen (am 1. 1. 1976) ist ungleichmäßig (Tabelle 2).

28,6% der Bevölkerung wohnen in der Hauptstadt und deren ausgedehnter Agglomerationszone (Komitat — d. i. Bezirk — Pest). Die Bevölkerungsdichte macht hier nahezu das Vierfache der Bevölkerungsdichte des Landes (113,6 Einwohner/km<sup>2</sup>) aus. Ein bedeutender Unterschied besteht zwischen den übrigen dichtbevölkerten Gebieten des Landes — Nord-Transdanubien und die Nördliche Region mit einer Bevölkerungsdichte von 96,8—102,0 Einwohner/km<sup>2</sup> — und den relativ dünnbesiedelten Gebieten — Alföld (Großes Ungarisches Tiefland) und Süd-Transdanubien mit einer Bevölkerungsdichte von 60—75 Einwohner/km<sup>2</sup>. Die letzteren sind die Haupt-

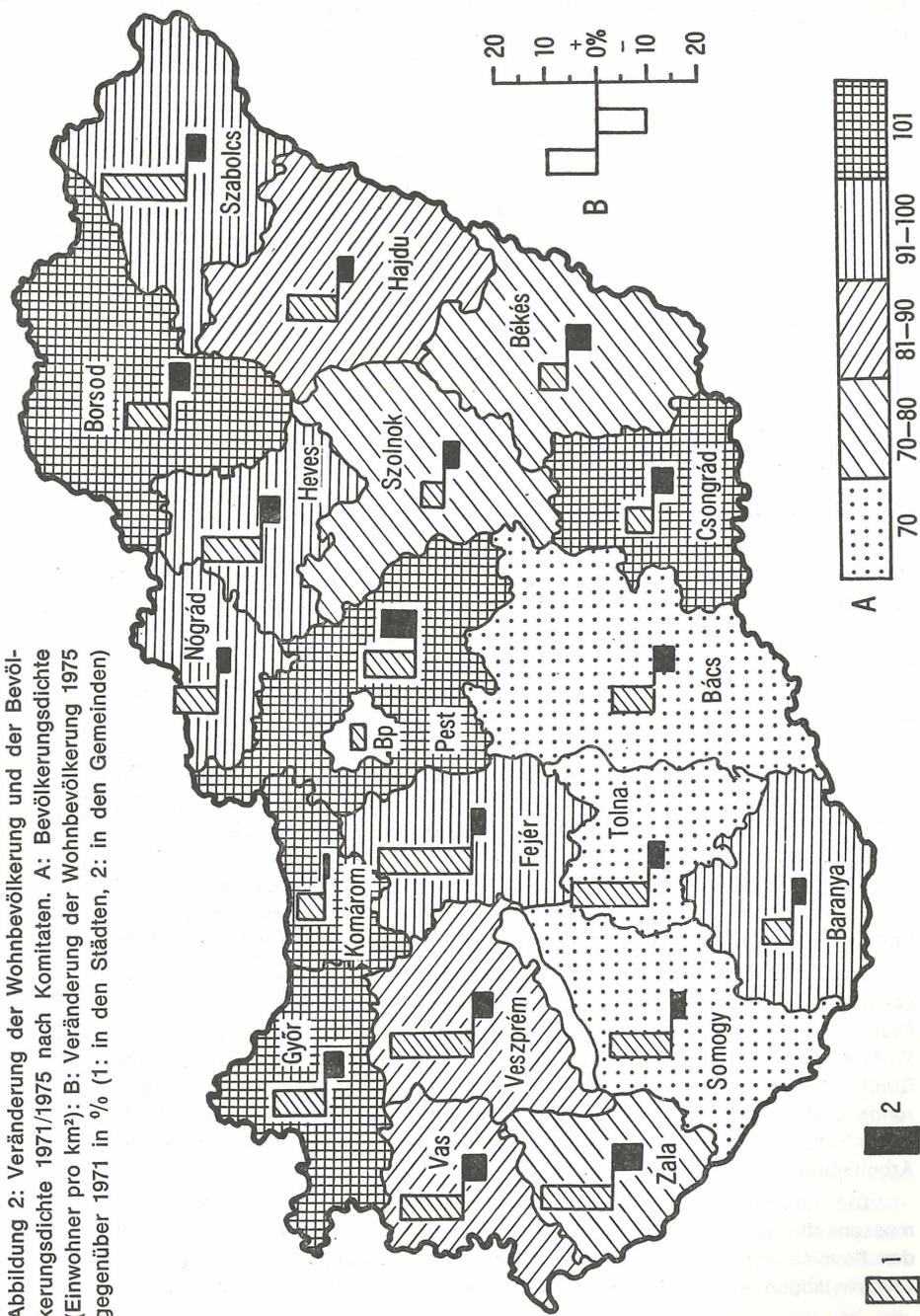


Abbildung 2: Veränderung der Wohnbevölkerung und der Bevölkerungsdichte 1971/1975 nach Komitaten. A: Bevölkerungsdichte (Einwohner pro km<sup>2</sup>); B: Veränderung der Wohnbevölkerung 1975 gegenüber 1971 in % (1: in den Städten, 2: in den Gemeinden)

gebiete der Bevölkerungsabwanderung, von denen nach dem nördlichen Teil des Landes — in die „industrielle Zone“ und in die Agglomeration der Hauptstadt — massenhaft umgesiedelt wird. Die Wanderungsbilanz beeinflußt die Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Regionen bereits heute ausschlaggebend, ihre Bedeutung übertrifft die natürliche Bevölkerungsentwicklung.

Eine der Eigentümlichkeiten der Wanderungsbewegung ist, daß die Bevölkerung unter dem Einfluß der Anziehungskraft der Industriezentren, vom Süden des Landes nach dem nördlichen Landesgebiet wandert. Die andere Besonderheit ist die Bewegung aus den Gemeinden mit geringer Einwohnerzahl in die größeren Gemeinden, insbesondere in die Mittel- und Großstädte. Diese Bevölkerungsbewegung wurde auch durch die Eigentümlichkeiten des Siedlungsnetzes des Landes beeinflußt, dagegen wird auch die Struktur der früheren Größenordnung des Siedlungsnetzes umgestaltet (Tabelle 3).

Um die Jahrhundertwende wohnten noch zwei Drittel der Bevölkerung in Gemeinden, deren überwiegende Mehrheit einen rein agrarischen Charakter besaß. Nahezu die Hälfte der Stadtbevölkerung waren Einwohner der Hauptstadt. Ein auffallender Zug des Stadtnetzes des Gebietes innerhalb der nach dem Ersten Weltkrieg festgelegten neuen Landesgrenzen war der Mangel an Städten mit über 300.000 Einwohnern sowie das Übergewicht der Städte mit 10.000—30.000 Einwohnern und die überdimensionierte Hauptstadt. Diese Struktur in der Größenordnung des Stadtsystems erschwerte die Entwicklung des Verstädterungsprozesses und gilt auch heute als eine Quelle bedeutender Probleme (z. B. die Entwicklung der Wirtschaft und Infrastruktur zahlreicher Kleinstädte, spezifische Entwicklungsprobleme der Agrarstädte des Alfölds usw.). Trotz dieser hemmenden Verhältnisse zeigte die Bevölkerungsentwicklung der ungarischen Städte eine schrittweis steigende Tendenz. Während des Zweiten Weltkrieges wurde ein bedeutender Teil des Wohnungsbestandes in den Städten zerstört. In den fünfziger Jahren wurden zu ihrem Wiederaufbau relativ geringe Beträge aufgewendet, wodurch die städtische Bevölkerungsentwicklung stark gehemmt wurde. Trotz des Wohnungsmangels nahm die Zahl der Stadtbewohner zu, insbesondere die der Hauptstadt (s. Tabelle 1). Selbst die administrativen Maßnahmen konnten den massenhaften Zuzug der Bevölkerung nach Budapest nicht aufhalten, sie konnten diesen Prozeß nur verlangsamen; gleichzeitig wurde die Agglomerationszone um die Hauptstadt zu dem sich am dynamischsten entwickelnden Raum. 1970 wohnte mehr als ein Fünftel der Landesbevölkerung in der Hauptstadt und der umgebenden Agglomerationszone.

Die wirtschaftliche Entwicklung der ungarischen Städte setzte erst nach den sechziger Jahren dynamisch ein, hauptsächlich durch ihre industrielle Entwicklung. Diese Wirtschaftsentwicklung und der damit gepaarte umfangreiche staatliche Wohnungsbau steigerte spontan die Anziehungskraft der Städte. Besonders die Städte mit über 100.000 Einwohnern wurden zu bedeutenden Zentren der Bevölkerungskonzentration. Die massenhaften Wohnungsbauten können jedoch den Wohnungsbedarf nicht erfüllen, wodurch viele gezwungen sind, zu ihren städtischen Arbeitsplätzen zu pendeln.

Die räumliche Trennung der Arbeits- und Wohnstätten wird zu einer immer massenhafteren Erscheinung, die sich als eine spezielle Art der räumlichen Mobilität der Bevölkerung — die Pendelwanderung — entwickelte<sup>1</sup>. 1970 waren 13,4% der Erwerbstätigen — annähernd 1 Million Personen — Pendler und ihre Zahl nahm

<sup>1</sup> Siehe SÁRFALVI: „Die Pendelwanderung in Ungarn“.

seither weiter zu. Die Arbeiterwohngemeinden der Tagespendler umgeben als ein sich immer mehr erweiternder Gürtel die größeren städtischen zentralen Orte, mit denen sie zusammen Agglomerationen bilden. Solche Agglomerationen, als durch Verstädterung neugeschaffene Siedlungserscheinungen, sind die Agglomeration der Hauptstadt und die der Städte Miskolc, Szeged (Szegedin), Gyor (Raab), Pecs (Fünfkirchen) und Szolnok.

Die Bevölkerungszahl der Gemeinden nahm — infolge des sprunghaften Zuwachses der in die Stadt Zuziehenden — seit den sechziger Jahren sowohl in Hinblick auf ihren Absolutwert als auf ihren Anteil gleichmäßig ab. Die Verminderung war in der ersten Hälfte der siebziger Jahre besonders stark (zwischen 1970 und

Tabelle 3: Bevölkerungsverteilung nach Gemeindegrößenklassen von 1970—1975

Gemeindegrößenklassen	Zahl der Gemeinden 1970	1970		1975		Veränderung 1970=100%
		Bevölkerungszahl	%	Bevölkerungszahl	%	
Budapest	1	1,945.083	18,8	2,070.966	19,6	102,5
über 100.000	5	675.626	6,5	839.317	7,9	109,4
50.000—100.000	7	439.862	4,3	685.433	6,5	115,5
20.000— 50.000	38	1,133.350	11,0	1,305.658	12,3	115,2
10.000— 20.000	69	913.188	8,8	1,076.547	10,2	106,6
5.000— 10.000	147	1,018.209	9,9	1,077.157	10,2	102,4
3.000— 5.000	259	977.724	9,5	941.841	8,9	98,9
1.000— 3.000	1.124	1,915.784	18,6	1,853.149	17,6	96,7
unter 1.000	1.395	845.752	8,2	722.026*	6,8*	54,4*
Tanya-Streusiedlung	166	457.521	4,4			
im Lande insgesamt:	3.211	10,322.099	100,0	10,572.094	100,0	102,4

\* mit den Tanya-Streusiedlungen zusammen.

Quelle: Regionales Statistisches Jahrbuch (Teruleti Statisztikai evkonyv), Budapest 1976, LETTERICH, E.: Siedlungsnetz — Urbanisation — Verwaltung (Telepuleshalozat, urbanizacio, igazgatas). Budapest, 1975. MTA Allami es Jogtudomanyi Intezet. 96 p.

1975 verminderte sich die Einwohnerzahl der Gemeinden annähernd um eine halbe Million). Besonders stark nahm die Bevölkerungszahl der Gemeinden unter 1.000 Einwohnern und der Tanyas im Alföld ab (Tabelle 3). Im Verhältnis zu 1970 verminderte sich die Bevölkerung etwa auf die Hälfte. Das Tanyasystem östlich der Theiß wurde nahezu vollständig aufgelöst, nur das dichte Tanyasystem mit Obstbau im Donau-Theiß-Zwischenstromland blieb erhalten. Die Entvolkerung der kleinen Dörfer verursacht hauptsächlich in den Räumen mit Kleindorfern Transdanubiens nicht geringe Probleme für die Siedlungsentwicklung. Die Verstädterung berührte stark die Ganzheit des Dorfsystems, denn die Mehrzahl der Gemeinden mit unter 5.000 Einwohnern unterlag — mit Ausnahme der Arbeiterwohngemeinden — mehr oder weniger großen Bevolkerungsverlusten. Die Gemeinden mit geringer Einwohnerzahl in den verkehrsmäßig ungünstig gelegenen Gebieten und die

industriearmen Riesendörfer des Alfölds, die von den durch Pendeln erreichbaren industriellen Arbeitsstätten weit entfernt liegen, wurden zu Gemeinden mit dem größten Bevölkerungsverlust.

### 3. DIE EIGENTÜMLICHKEITEN DER ERWERBSUMSCHICHTUNG

#### 3.1 Gestaltung des Beschäftigtenanteils der Bevölkerung

Im Leben der Gesellschaft und des Individuums erfüllt die Arbeit eine bedeutende Funktion. Der gesellschaftliche Status des Individuums, sein täglicher Zeitverbrauch, seine Lebensweise werden durch seine Arbeit bestimmt. Die Arbeit als gesellschaftliche Daseinsfunktion bietet auf diese Weise vielseitige Informationen, die den Entwicklungsprozeß des Überganges aus der traditionellen Agrargesellschaft in die moderne Industriegesellschaft, dessen Phasen und räumliche Eigentümlichkeiten widerspiegeln.

Vom Gesichtspunkt der Verhältnisse zur Arbeit aus gliedert sich die Gesellschaft in drei Bevölkerungsgruppen:

1. Erwerbstätige Bevölkerung — die tatsächlich produktive Arbeit durchführenden Personen,
2. Pensionisten und Rentner,
3. Personen ohne selbständige Erwerbsquelle, z. B. die mithelfenden Familienangehörigen (Kinder, Frauen im Haushalt usw.).

Das harmonische Verhältnis der drei Gruppen ist für die Entwicklung der Gesellschaft wichtig.

Der Beschäftigtenanteil gibt Informationen über die Gesellschaft (Tabelle 4). Der Anteil der Erwerbstätigen in Ungarn wuchs von 1900 bis 1970 schrittweise (von 39,7% auf 48,2%) an, während die tägliche Arbeitszeit erheblich abnahm. Statt der einst 50—54stündigen Arbeitswoche wurde die Arbeitszeit auf

Tabelle 4: Zahl und Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren in 1900—1975

Jahr	Sektor						Erwerbstätige insgesamt und in % der Bevölkerung		davon Frauen %
	primärer		sekundärer		tertiärer		Tausend		
	Pers.	%	Pers.	%	Pers.	%	Pers.	%	
1900	1734,9	63,7	466,3	17,1	523,1	19,2	2724,3	39,7	.
1930	2035,6	54,5	766,9	20,6	935,0	24,9	3737,5	43,0	26,3
1949	2200,2	53,9	899,6	22,0	985,1	24,1	4084,9	44,4	29,4
1960	1842,6	38,7	1637,1	34,4	1279,9	26,9	4759,6	47,8	36,1
1970	1280,7	25,8	2205,6	44,4	1487,6	29,8	4973,9	48,2	41,2
1975	999,2	20,4	2094,3	42,8	1800,3	36,8	4893,8	46,3	43,2

Sektoren: primärer = Land- und Forstwirtschaft; sekundärer = Industrie und Bauindustrie; tertiärer = Verkehr, Handel und verschiedene Dienstleistungen.

Quelle: 1. Historische Demographie Ungarns (Magyarország történeti demográfiája). Red. J. Kovácsics. Budapest, 1963. Közgazdasági és Jogi Kiadó. 2. Angaben für die Erwerbstätigkeiten. Volkszählung, 1970. Bd. 24. (Foglalkozási adatok. Az 1970. évi népszámlálás. 24. köt.) Budapest, 1973. KSH. 3. Regionales Statistisches Jahrbuch (Területi Statisztikai Évkönyv). Budapest, 1976. KSH.

40—42 Stunden reduziert. Die einstmals periodische Arbeitslosigkeit wurde nicht nur vollständig beseitigt, es wurde sogar der Grad der Vollbeschäftigung erreicht. In Zusammenhang damit nahm die Zahl der Erwerbstätigen erheblich zu, 1970 näherte sie sich der 5-Millionen-Grenze, was gegenüber 1900 einen Zuwachs von 180% bedeutet. Die sozialistische Industrialisierung hat zahlreiche neu industrielle Arbeitskräfte in die Produktion einbezogen. Besonders im Laufe der fünfziger Jahre stieg die Zahl der Erwerbstätigen sprunghaft an. Aber die Arbeitskräftereserve wurde ausgeschöpft und damit die „extensive Epoche“ der Wirtschaftsentwicklung abgeschlossen. Von den siebziger Jahren an soll die Wirtschaftsentwicklung durch die sinnvollere Verwendung der Arbeitskräfte und Steigerung der Arbeitsproduktivität gesichert werden.

Die Beschäftigung der männlichen Arbeitskräfte im erwerbsfähigen Alter erreichte das Maximum; man strebte an, die Arbeitskraft der Frauen in die Produktion einzubeziehen, wodurch der weibliche Anteil an der Erwerbsbevölkerung (43,2% im Jahre 1975) das mögliche Maximum annähernd erreichte.

Die Verschiebung des Anteils der Erwerbstätigen und der Pensionisten verursacht in Ungarn weiters Sorgen. Infolge der niedrigen Pensionsaltersgrenze (die Frauen können nach ihrem vollendeten 55. Lebensjahr, die Männer nach ihrem vollendeten 60. Lebensjahr in Pension gehen) nimmt der Anteil der Pensionisten sprunghaft zu.

Mit der so großzügigen Zunahme der Arbeitsplätze und mit der immer sinnvoller Verwendung der Arbeitskräfte geht eine Erweiterung des Erwerbsspektrums, Differenzierung der Erwerbstätigkeiten und Zunahme ihrer Mannigfaltigkeit einher, was ein Merkmal des Fortschrittes ist. Besonders der Arbeitsmarkt der Städte weist ein breites Spektrum auf, wodurch Arbeitskräfte- und Bevölkerungssog und zugleich die Bevölkerungsmobilität ausgelöst wurden.

### 3.2. Veränderung des Anteils der Erwerbstätigen zwischen den Sektoren

Ein im Schrifttum vielfach zitierter Prozeß ist die Verschiebung der Proportionen der Bevölkerung zwischen dem primären, sekundären und tertiären Sektoren als ein Merkmal, das den Prozeß der Verstädterung widerspiegelt. In der Epoche der Agrargesellschaft wird die Mehrheit der Bevölkerung durch den primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft) beschäftigt. Bei der Entfaltung des Industrialisierungsprozesses tritt dagegen der sekundäre Sektor (Industrie) immer mehr zu Lasten des primären Sektors in den Vordergrund. Für die erste Periode der Industrialisierung ist die rasche Verminderung der Zahl und des Anteils der agrarischen Erwerbstätigen kennzeichnend, sie nimmt in der Folge jedoch ab. Im weiteren Entwicklungsprozeß nimmt die Zahl der im tertiären Sektor Beschäftigten infolge der Verbreitung mannigfaltiger Dienstleistungen erheblich zu (J. FOURASTIÉ).

Als Erwerbsstruktur der Bevölkerung Ungarns ist um die Jahrhundertwende noch die traditionelle Agrargesellschaft kennzeichnend; die Proportion nach den Sektoren lautet 64:17:19; der primäre Sektor geht den übrigen Sektoren voran. In der Periode der Industrialisierung, zwischen den beiden Weltkriegen, nahm der Beschäftigungsgrad zu und zur gleichen Zeit verminderte sich in geringem Maße der Anteil des primären Sektors zugunsten des sekundären Sektors. Mit der Zunahme der Zahl der Erwerbstätigen wuchs zwar auch die Zahl der agrarischen Erwerbstätigen an, aber in geringerem Maße als in den übrigen zwei

Sektoren. Die Bodenreform von 1945 brachte die weitere Zunahme der Zahl der agrarischen Erwerbstätigen und im Jahre 1949 erreichte sie ihr Maximum (2,2 Millionen). Der in den fünfziger Jahren einsetzende sozialistische Industrialisierungsprozeß verursachte den massenhaften Wechsel der Erwerbstätigkeiten vom primären in den sekundären Sektor. Dieser Prozeß wurde in den sechziger Jahren erheblich beschleunigt, sodaß der Anteil der agrarischen Erwerbstätigen auf 26<sup>o</sup>/<sub>o</sub> sank (die Zahl der agrarischen Erwerbstätigen nahm zwischen 1949—1970 um 1 Million ab). Der bedeutende Fortschritt der Industrialisierung wird durch den sektoriellen Verteilungsanteil von 26 : 44 : 30 der Beschäftigten des Jahres 1970 erhellt. Innerhalb des Industrialisierungsprozesses setzte, anknüpfend an die intensive Wirtschafts-

Tabelle 5: Prozentuelle Verteilung der in der verstaatlichten Industrie Beschäftigten in den Jahren 1965—1975:

	1965	%	1975
1. Budapest	41,5		29,6
2. Budapester Agglomerationszone	2,5		2,7
3. Herausgehobene Oberzentren	11,8		12,0
4. Oberzentren	6,3		8,2
5. Partielle Oberzentren	8,0		9,5
6. Mittelzentren	17,6		23,2
7. Kleinzentren	9,6		12,0
8. Sonstige Siedlungen	2,7		2,8
Insgesamt	100,0		100,0

Quelle: Regional-Statistisches Jahrbuch (Területi Statisztikai évkönyv). Budapest 1976. KSH.

entwicklung, im Laufe der siebziger Jahre eine neuere Entwicklungsperiode ein. Die Zahl und der Anteil der Erwerbstätigen des primären Sektors nahm bereits in einem nur mäßigeren Tempo ab. Im sekundären Sektor haben sich bedeutende strukturelle Umwandlungen vollzogen, die sich mit der Steigerung der Arbeitsintensität verknüpfen; so ist es zu verstehen, daß der Anteil der Erwerbstätigen im sekundären Sektor stagnierte. Hingegen hat die bedeutende Entwicklung der Dienstleistungen dem tertiären Sektor einen starken Impuls gegeben. Diesen Prozeß widerspiegelt die Erwerbsstruktur von 1975: Die Verteilung der Erwerbstätigen nach Sektoren lautet 20 : 43 : 37.

Ein so tiefgreifender Berufswechsel der Bevölkerung, der sich in einer verhältnismäßig kurzen Zeit abwickelte, war zwangsmäßig mit der Umsiedlung von bedeutenden Volksmassen verbunden. Die Zunahme der gesellschaftlichen Mobilität ging mit einer mächtigen räumlichen Mobilität einher (massenhafte Pendelwanderung, zahlreiche Zu- und Abwanderungen). Infolge der ungleichmäßigen räumlichen Verteilung der industriellen Arbeitsstätten kamen immer ungünstigere Proportionen in der räumlichen Konzentration der Bevölkerung zustande. Dies zu verbessern, ist das Ziel der Industrieansiedlungspolitik, die sich bereits nach der selektiven In-

dustrieförderung vollzieht. Infolgedessen hat das frühere erdrückende Übergewicht der Hauptstadt ab- und die Industrieentwicklung zahlreicher Städte zugenommen. Die schrittweise Verbesserung der räumlichen Verteilung der Industriezentren widerspiegelt sich in der Verteilung der in den Jahren 1965—1975 in der sozialistischen (staatlichen und genossenschaftlichen) Industrie Beschäftigten auf die zentralen Siedlungen.

Die räumliche Erweiterung des Industrialisierungsprozesses wird durch die Pendelwanderung bedeutend gefördert. In unseren Tagen pendeln 1 Million Werktätige zwischen ihren Arbeits- und Wohnstätten. Die weitere Entwicklung der räumlichen Trennung der Arbeits- und Wohnstätten wird aber durch das niedrige Motorisierungsniveau des Landes (auf 10.000 Einwohner entfallen 521 Personalkraftwagen) beschränkt. Die Zahl der privaten Pkws nahm im Laufe des vorigen Dezenniums zu (550.000 Pkw im Jahre 1975) und das Straßennetz wird durch beträchtliche Investitionen verbessert.

### 3.3 Strukturwandel innerhalb der Familien und der Gemeinden

Der Industrialisierungs- und Verstädterungsprozeß steht in Wechselwirkung mit der Umwandlung der Gesellschaft. Im agrargesellschaftlichen System gestaltete sich die Mehrheit der Familien aus Bauernfamilien. Mit ihrer Agrarproduktion war die Großfamilie verbunden, wobei drei Generationen unter einem Dach in einer engen Arbeitsgemeinschaft lebten. Die Erwerbstätigkeit wie auch die Arbeits- und Wohnstätte vererbten sich von Vater auf Sohn. Der Großteil der Gesellschaft bestand aus homogenen Familien; die Mehrheit der Bevölkerung wohnte in einheitlichen Siedlungen, in Bauerndörfern. Nur die Städte zeichneten sich durch ihre gesellschaftliche Heterogenität aus, aber ihr Bevölkerungsanteil war relativ gering.

Im Laufe des Industrialisierungs- und Verstädterungsprozesses wandelte sich die Gesellschaftsstruktur. In einem immer größeren Teil der Familien sonderten sich die Generationen ab, lösten sich in selbständige Haushalte auf. Auch hinsichtlich ihrer Wohnstätten entfernten sich die erwachsenen Kinder von Eltern und Großeltern. Die Kleinfamilien — Eltern mit ihren Kindern — wurden zu den Einheiten der Gesellschaft. Wie die starke gesellschaftliche Mobilität und die Häufigkeit des Berufswechsels zeigen, folgen die Kinder den Eltern nicht einmal nach dem gesellschaftlichen Stand. Innerhalb einer Generation kommt es sogar zu mehrfachem Berufswechsel. Ein großer Teil der Bevölkerung verließ seinen Herkunftsort, wanderte aus der entfernt gelegenen Gemeinde in die Hauptstadt, in eine von seinen früheren Lebensweisen gänzlich abweichenden Umwelt. Die räumliche Trennung der Arbeits- und Wohnstätten wurde zu einer allgemeinen Erscheinung. Durch die Beschleunigung der räumlichen Bewegung der Bevölkerung wurde die Mehrzahl der traditionellen Lebensformen „aufgelockert“, durch die Aufnahme neuerer Formen bereichert und inzwischen in ihren Grundzügen modifiziert. Dieser Prozeß wurde durch die Tatsache beschleunigt, daß die Mehrheit der Familien im Hinblick auf die Erwerbstätigkeit der Familienangehörigen heterogen geworden ist. Ähnlich veränderte sich auch die ehemalige Einheitlichkeit der Dörfer. Die einst beherrschenden Bauerndörfer verschwanden mehr und mehr und gestalten sich zu Gemeinden verschiedener Stufen der Verstädterung um. Über diesen Entwicklungs- und Umwandlungsprozeß sowie dessen landschaftlichen Besonderheiten geben die Erwerbsstrukturtypen der Gemeinden einen Überblick (Tabelle 6 a und b).

Tabelle 6 a: Die Bevölkerungsverteilung nach Typen der Erwerbsstruktur, 1970

Typen	Nord-Transdanubien		Süd-Transdanubien		Nördliche Region	
	Personen	%	Personen	%	Personen	%
<b>Agrarisch:</b>						
1. Untertyp	18.471	1,0	81.476	6,2	7.618	0,6
2. Untertyp	297.156	16,6	404.873	30,8	195.538	14,8
<b>Gemischt:</b>						
3. Untertyp	416.961	23,3	235.415	17,9	387.585	28,4
4. Untertyp	75.428	4,2	67.960	5,2	48.099	3,5
<b>Mäßig urban:</b>						
5. Untertyp	91.196	5,1	56.074	4,3	88.885	6,5
6. Untertyp	96.114	5,4	86.517	6,6	31.742	2,3
7. Untertyp	—	—	8.615	0,7	20.088	1,5
<b>Stark urban:</b>						
8. Untertyp	295.137	16,5	103.949	7,9	226.624	16,6
9. Untertyp	494.646	27,7	121.703	9,3	357.407	26,1
10. Untertyp	3.652	0,2	146.855	11,1	3.237	0,2
<b>Insgesamt</b>	<b>1,788.761</b>	<b>100,0</b>	<b>1,313.437</b>	<b>100,0</b>	<b>1,366.823</b>	<b>100,0</b>

Typen	Nord-Alföld		Süd-Alföld		Zentrale Region	
	Personen	%	Personen	%	Personen	%
<b>Agrarisch:</b>						
1. Untertyp	90.954	5,8	237.938	16,3	20.458	0,7
2. Untertyp	550.382	35,1	391.001	26,7	43.663	1,5
<b>Gemischt:</b>						
3. Untertyp	404.508	25,7	321.926	22,0	179.546	6,4
4. Untertyp	138.073	8,8	44.885	3,1	17.209	0,6
<b>Mäßig urban:</b>						
5. Untertyp	46.798	3,0	83.031	5,7	85.422	3,0
6. Untertyp	17.952	1,1	79.689	5,4	78.175	2,8
7. Untertyp	—	—	930	0,1	19.487	0,7
<b>Stark urban:</b>						
8. Untertyp	28.867	1,8	979	0,1	338.090	12,0
9. Untertyp	289.874	18,5	301.697	20,6	2,032.579	72,1
10. Untertyp	3.049	0,2	—	—	5.916	0,2
<b>Insgesamt</b>	<b>1,570.457</b>	<b>100,0</b>	<b>1,462.076</b>	<b>100,0</b>	<b>2,820.545</b>	<b>100,0</b>

Tabelle 6 b: Die Bevölkerungsverteilung nach Typen der Erwerbsstruktur, 1970  
(Fortsetzung von Tab. 6 a)

Typen	Im Lande insgesamt		Typen zusammen	
	Personen	%	Personen	%
<b>Agrarisch:</b>				
1. Untertyp	456.915	4,4		
2. Untertyp	1,882.613	18,2	2,339.528	22,6
<b>Gemischt:</b>				
3. Untertyp	1,945.941	18,9		
4. Untertyp	391.654	3,8	2,337.595	27,7
<b>Mäßig urban:</b>				
5. Untertyp	451.406	4,4		
6. Untertyp	390.189	3,8		
7. Untertyp	49.120	0,5	890.715	8,7
<b>Stark urban:</b>				
8. Untertyp	993.646	9,6		
9. Untertyp	3,597.906	34,9		
10. Untertyp	162.709	1,5	4,754.261	46,0
<b>Insgesamt</b>	<b>10,322.099</b>	<b>100,0</b>	<b>10,322.099</b>	<b>100,0</b>

Die nach dem Anteil der Verteilung der erwerbstätigen Bevölkerung zwischen den drei Sektoren festgelegten Erwerbsstrukturtypen sind in vier Haupttypen und darin insgesamt in zehn Untertypen wie folgt gegliedert:

Tabelle 7: Erwerbsstrukturtypen der Bevölkerung

Typen	Erwerbsquote in den Sektoren		
	primär	sekundär %	tertiär
<b>I. Agrarisch</b>			
1. Untertyp	über 75	unter 25	unter 25
2. Untertyp	50—75	25—50	25—50
<b>II. Gemischt</b>			
3. Untertyp	25—50	25—50	unter 33
4. Untertyp	25—50	unter 33	25—75
<b>III. Mäßig urban</b>			
5. Untertyp	15—25	33—75	unter 33
6. Untertyp	15—25	33—53	33—66
7. Untertyp	15—25	unter 33	über 66
<b>IV. Stark urban</b>			
8. Untertyp	unter 15	über 43	unter 33
9. Untertyp	unter 15	43—66	33—66
10. Untertyp	unter 15	unter 33	über 66

Quelle: Siedlungsnetz — Urbanisation — Verwaltung (Településhálózat — urbanizáció — igazgatás). Budapest 1975. MTA Allami és Jogtudományi Intézet. 96 Seiten.

Im Jahre 1970 wohnten knapp 4,4% der Landesbevölkerung in Gemeinden mit stark homogenem Charakter (1. Untertyp). Die Mehrzahl der einstigen Bauerndörfer wandelte sich in Gemeinden agrarischen Charakters (50—75% Agrarquote) und gemischten Charakters (25—50% Agrarquote) um. In diesen wohnen 46% der Bevölkerung, der überwiegende Teil der „ländlichen Bevölkerung“.

Der Bevölkerungsanteil der Gemeinden mit extrem industriellen Charakter (8. Untertyp), die einen nicht-agrarischen und weniger heterogenen Charakter aufweisen, beträgt 15%. Zu ihnen gehören die Bergarbeiterdörfer, die jungen Industriestädte Ungarns (Ajka, Oroszlán, Komló, Kazincbarcika, Leninváros usw.) sowie ein Teil der Arbeiterwohnemeinden.

Nahezu die Hälfte der Bevölkerung Ungarns ist heute schon Einwohner von Gemeinden, in denen die Erwerbsstruktur der Bevölkerung auf eine stark heterogene Erwerbsverteilung hinweist. Diese sind mäßig und stark urbane Typen, die hinsichtlich ihres Bevölkerungsanteils die größte Gruppe bilden.

Für die heutige Phase des Verstädterungsprozesses ist kennzeichnend, daß dem urbanen Typ (entsprechend der Bevölkerungszahl) Gemeinden gemischten Charakters folgen, während die Gemeinden agrarischen Typs den letzten Platz einnehmen. Die weite Verbreitung der Gemeinden gemischten Charakters hängt mit einer der Eigentümlichkeiten des ungarischen Verstädterungsprozesses zusammen, nämlich damit, daß der hohe Anteil der Familien mit „Doppelbeschäftigung“ sehr verbreitet ist. Die Haupterwerbsquelle dieser Familien stammt aus der Industrie oder aus anderer nicht-agrarischer Erwerbstätigkeit, daneben führen sie aber auch agrarische Nebenerwerbstätigkeit aus. In zahlreichen Familien arbeiten Vater und Sohn in der Industrie, während die Mutter als Mitglied der örtlichen LPG tätig ist; zur Zeit der Arbeitsspitzen sind die Männer bei der landwirtschaftlichen Arbeit behilflich. In den Haushalten der „Doppelbeschäftigten“ spielt das Einkommen eine wichtige Rolle, das von der intensiven Bewirtschaftung des Hausgartens, von der Schweine- und Geflügelhaltung und der Verwertung der über dem Familienbedarf vorhandenen Produkte stammt. Die Häufigkeit der „doppelbeschäftigten“ Familien hängt nicht nur mit dem materiellen Interesse an einem größeren Einkommen, sondern auch mit den Traditionen des agrarischen Verhaltens zusammen. Ein grundsätzlicher Wandel der Lebensform konnte in einer breiten Volksschicht durch den raschen Wechsel der Erwerbstätigkeit nicht erfolgen, er tritt jedoch bei der nächsten Generation auf.

Die räumliche Verteilung der Erwerbsstrukturtypen nach Regionen zeigt auch ein charakteristisches Bild. Wie es auf Grund der Kenntnis der räumlichen Züge der Bevölkerungskonzentration zu erwarten ist, wird auch die räumliche Verteilung der Erwerbsstrukturtypen durch eine bedeutende räumliche Ungleichmäßigkeit gekennzeichnet. Diese Ungleichmäßigkeit ergibt sich aus mehreren Komponenten. Die Ergebnisse der vergangenen Entwicklung werden durch die Eigentümlichkeiten des Siedlungsnetzes vermittelt, während die Quelle der neuesten (aktuellen) Wirkungen auf die Wirtschaftsentwicklung zurückgeht. Von den sechs Großlandschaften (Regionen) des Landes — Nord- und Süd-Transdanubien, Nord- und Süd-Alföld, Nördliche Region, Zentrale Region — wählen wir zwei Regionen aus, die unter erwerbsstrukturellem Gesichtspunkt vom durchschnittlichen Landesbild und voneinander am meisten abweichen, nämlich die Zentrale Region und das Süd-Alföld.

Der Charakter der Zentralen Region wird durch die mächtige Bevölkerungs- und Arbeitsstättenkonzentration der Hauptstadt determiniert. Zwei Drittel der Bevölkerung dieser Region sind Einwohner der Hauptstadt und deren

„inneren Agglomerationszone“ von stark urbanem Typ. Die übrigen Typen sind anwesend oder nur in sehr bescheidenem Bevölkerungsanteil vertreten.

Das Süd-Alföld ist von anderem Charakter. In überwiegendem Teil des Gebietes sind agrarstrukturierte Gemeinden und Tanya-Streusiedlungen vorzufinden, von ihnen ragt die Großstadt Szeged mit 170.000 Einwohnern inselartig mit der sie umgebenden Agglomerationszone hervor. Die Landschaft wird von den in den letzten zwei Dezennien industriell sich sprunghaft entwickelnden Klein- und Mittelstädten durchsetzt — als zentrale Orte des Einzugsbereiches von stark agrarischem Charakter. Die Verstädterung rief in dieser Region nur noch einzelne „Kerngebiete“ ins Leben, von denen sie, den Hauptverkehrsstraßen entlang, weitergeht. Die Mehrheit des Gebietes der Region ist heute aber noch stark agrarstrukturiert.

#### 3.4. Das Freizeitverhalten der Bevölkerung

In den letzten drei Jahrzehnten haben sich die Arbeitsverhältnisse der Werktätigen erheblich gebessert und die Arbeitszeit hat sich wesentlich vermindert. So beträgt die wöchentliche Arbeitszeit 40—42 Stunden, der jährliche bezahlte Urlaub durchschnittlich 12—18 Tage, worauf sich die im Vorzugspreis zugewiesenen Erholungsmöglichkeiten dahingehend anregend auswirken, die Freizeit für Erholung zu benützen. Ein bedeutender Teil der ungarischen Gesellschaft macht auch von dieser Möglichkeit Gebrauch. So bilden sich um die Städte Naherholungszonen mit Tausenden von Ferienhäusern aus, die planmäßig und stadtnahe angelegten Parkwälder dienen der Massenerholung. Für Erholungszwecke dienen ferner die Gebiete mit Gebirgscharakter (Börzsöny-, Mátra- und Bükkgebirge) sowie der Balaton und seine Umgebung. Auch die meisten der in Ungarn vorhandenen Thermalbäder erfüllen neben der Kurfunktion auch eine Erholungsfunktion.

Ein besonderes Merkmal des heutigen Freizeitverhaltens unserer Gesellschaft ist die Tatsache, daß ein Teil der Bevölkerung — trotz bedeutender sozialer Unterstützungen — seine, von der Arbeitszeit übrigbleibende Zeit nicht auf Rekreation, sondern auf eine einkommensergänzende Tätigkeit verwendet.

Im Zusammenhang mit dem raschen Berufswechsel wird als Tradition das Fortleben der auch heute erhaltenen Verhaltensformen — die Übernahme der urbanen Verhaltensformen in beschränktem Ausmaß — bezeichnet. Andere — und nicht wenige, denn es handelt sich um viele Tausende von Werktätigen — verwenden ihre Freizeit für Weiterbildung, was unter dem Aspekt der gesellschaftlichen Entwicklung wie unter dem des individuellen Wohlergehens eine positive Erscheinung ist.

Die Freizeittätigkeit ist eine Funktion unserer Gesellschaft, die bereits bei einer breiten Schicht als Daseinsfunktion eine wichtige Rolle spielt. Durch ihre raumformende Kraft beginnt sie das Gesicht unserer Landschaften auszuformen, so ziehen wir in unseren entwickelnden Plänen ihre charakteristischen Raumansprüche in Betracht. Diese gesellschaftliche Daseinsfunktion wird bei der Entwicklung der Motorisierung zukünftig eine viel bedeutendere Rolle spielen als heute und wird auch bei uns eine räumliche Trennung der Wohn- und Freizeiträume hervorrufen.

#### 4. DIE GESTALTUNG DER WOHNUNGSSITUATION

Der Verstädterungsprozeß hat das Antlitz der Siedlungen sichtbar verändert, er hat den Wohnungsbestand sowohl der Städte als auch der Gemeinden umgewandelt; ihre infrastrukturelle Ausstattung wurde verbessert. Allein aufgrund der

physiognomischen Merkmale kann man kein umfassendes Bild über den Grad des Fortschrittes der Verstädterung gewinnen.

Die meisten Agrargemeinden haben ihr früheres Antlitz mit agrarischem Charakter verloren, sie wurden modernisiert. Nur die im Verkehrsschatten gelegenen Gemeinden mit abnehmender Bevölkerungszahl und mit extrem hoher Agrarquote (über 75%) verzeichnen einen unverändert hohen Anteil an Bauernhäusern. Mit dem Berufswechsel wandelte sich auch die Lebensform der Familien, obwohl sie zahlreiche alte Gewohnheiten beibehielten. Infolgedessen ist der Prozeß der räumlichen Trennung der Wohn- und Arbeitsstätten in den Gemeinden mit agrarischer und gemischter Erwerbstätigkeit noch nicht beendet. Die „doppelbeschäftigten Familien“ können den Wirtschaftshof, der in den vergangenen Jahrzehnten erheblich umgewandelt wurde, auch heute nicht entbehren. Die Pferde- und Rinderställe, Scheunen, Schuppen, also die Wirtschaftsgebäude mit großem Raumbedarf, sind verschwunden; der Gemüse- und Obstgarten um das Haus hat seine Rolle behalten und das Halten von Schweinen und Geflügel verlor ebenfalls nicht an Bedeutung, denn es spielt in der Lebensmittelversorgung der Familie eine unentbehrliche Rolle. Durch die modernisierten Wirtschaftshöfe und die neuen Wohnhäuser können die Agrardörfer von den auf einer entwickelteren Stufe der Verstädterung stehenden Gemeinden nicht leicht unterschieden werden.

Unser Städtebau erlebt im Hinblick auf das neue Wohnbauprogramm seine Renaissance. Besondere Probleme stellen die Städte mit historischem Kern (z. B. Sopron [Ödenburg], Veszprém, Pécs, Székesfehérvár [Stuhlweißenburg], das Burgviertel in Budapest) und die großflächigen Städte des Alfölds mit vorwiegend eingeschossigen Häusern (z. B. Debrecen, Kecskemét, Szolnok, Nyiregháza) dar.

Die Wohnungsansprüche nahmen bezüglich Qualität und Quantität sprunghaft zu. Die gesellschaftlichen Strukturveränderungen steigerten die Wohnungsansprüche bedeutend: Sie wurden z. B. durch den Strukturwandel der Familien — Trennung der Generation — quantitativ erheblich erhöht. Die Zunahme des Lebensalters, der Zahl der alleinlebenden Witwen erhöhten die Zahl der Einpersonenhaushalte. Infolge der großen Zahl von Ehescheidungen traten weitere Wohnungsansprüche auf. Wir können mit all diesen Ansprüchen, trotz des großzügigen Wohnungsbaues im vorigen Jahrzehnt, heute noch nicht Schritt halten. Der Wohnungsmangel ist

Tabelle 8: Entwicklung des Wohnungsbestandes von 1949 bis 1976

Jahr	Zahl der Wohnungen	Zunahme der Wohnungen			auf 100 Woh-nungen entfallende Bevölkerung	auf 100 Zim-mer
		Jahr	Zahl	%		
1949	2,385.219	—	—	—	386	265
1960	2,757.625	1949—1959	372.406	15,6	361	236
1970	3,150.267	1960—1969	392.652	14,2	327	199
1973	3,334.744	1970—1972	184.477	5,9	312	172
1976	3,551.572	1973—1975	216.828	6,5	298	157

besonders in der Hauptstadt und in ihrer Agglomerationszone, ferner in den großen Städten gravierend, obwohl in diesen Städten bereits Zehntausenden von Familien neue Wohnungen zugewiesen wurden. 1976 war die Zahl der auf 1.000 Einwohner entfallenden Wohnungen 336; dieses Verhältnis kann bis zur Jahrtausendwende so erhöht werden, daß wir den Bedarf an Wohnungen quantitativ völlig befriedigen können (Tabelle 8).

ber die Lage des Wohnungsbestandes und die daraus sich ergebenden baulichen Sorgen gibt uns der Altersaufbau des Wohnungsbestandes Auskunft. Die Zahl der veralterten und zu sanierenden Gebäude ist in den Städten besonders hoch (Tabelle 9).

Tabelle 9: Zahl der Wohnungen nach Baujahren (1. 1. 1973)

Baujahr	insgesamt		in Budapest	davon übrige Städte	Gemein- den
	Zahl	%			
von 1899	546.400	16,3	126.400	159.200	260.800
1900—1944	1,328.350	39,7	339.250	313.150	675.950
1945—1959	520.850	15,6	56.400	117.850	346.600
1960—1969	688.150	20,6	105.250	239.600	343.300
1970—1972	262.150	7,8	38.400	94.100	129.650
Insgesamt:	3,345.900	100,0	665.700	923.900	1,756.300

Quelle: Umweltstatistische Datensammlung (Krnyezetstatisztikai adatgyjtemny). Budapest, 1975. KSH.

Die Entwicklung (1960—1973) der Wohnungen nach Ausstattung kann am Anteil der mit Wasser, Strom und Gas sowie mit WC ausgestatteten Wohnungen erfaßt werden (Tabelle 10).

Tabelle 10: Entwicklung der Ausstattung der Wohnungen (1960—1973)

	1960	1970	1973
1. Zahl der Wohnungen	2,757.625	3,150.267	3,345.900
2. Davon ausgestattet			
mit elektrischem Licht	74,0%	90,8%	94,3%
mit Wasser	22,5%	35,6%	44,0%
mit Gas	13,5%	50,2%	58,8%
mit WC	16,0%	27,0%	34,1%

Quelle: Umweltstatistische Datensammlung (Krnyezetstatisztikai adatgyjtemny). Budapest, 1975. KSH.

Bezüglich der Entwicklung der infrastrukturellen Ausstattung der Städte, sind die Veränderungen des Ausstattungsniveaus der Tanyas, der ausgedehnten Riesendörfer und Städte des Alfölds, sowie der sich allmählich entvlkernden Zwergdrfer spezielle Probleme. Die Versorgung der Tanyas mit elektrischer Energie ist eine

Aufgabe, die noch vor uns steht. Auf dem Gebiet der Versorgung mit Wasser und Gas machten wir einen großen Schritt nach vorne. In der Mehrheit unserer Gemeinden wurde die Kanalisierung noch nicht ausgebaut; das verursacht besonders in den dichtbewohnten Agglomerationszonen brennende Probleme für das Gesundheitswesen. Der Anteil der an das Kanalsystem angeschlossenen Wohnungen ist in unseren Städten noch nicht ausreichend, im Alföld ist er besonders niedrig (30%).

Die infrastrukturelle Entwicklung wird in nicht geringem Maße dadurch verzögert und verteuert, daß in unseren Gemeinden nahezu ausschließlich eingeschossige Familienhäuser mit einer Wohnung bestehen (Tabelle 11).

Tabelle 11: Verteilung der Wohnungen nach der Größe der Wohngebäude  
(1. 1. 1970)

Zahl der Wohnungen	%	% der Gebäude mit					
		1	2	3	4—10	11 und mehr	
		Wohnungen					
Budapest	619.414	100	15,4	9,0	5,1	15,8	54,7
Städte	803.914	100	42,6	15,0	6,3	16,2	19,9
Gemeinden	1,611.079	100	85,1	8,8	1,8	3,3	1,0
Insgesamt	3,034.407	100	59,6	10,5	3,7	9,3	16,9

Quelle: Regionalstatistisches Jahrbuch (Területi Statisztikai Évkönyv). Budapest, 1976. KSH.

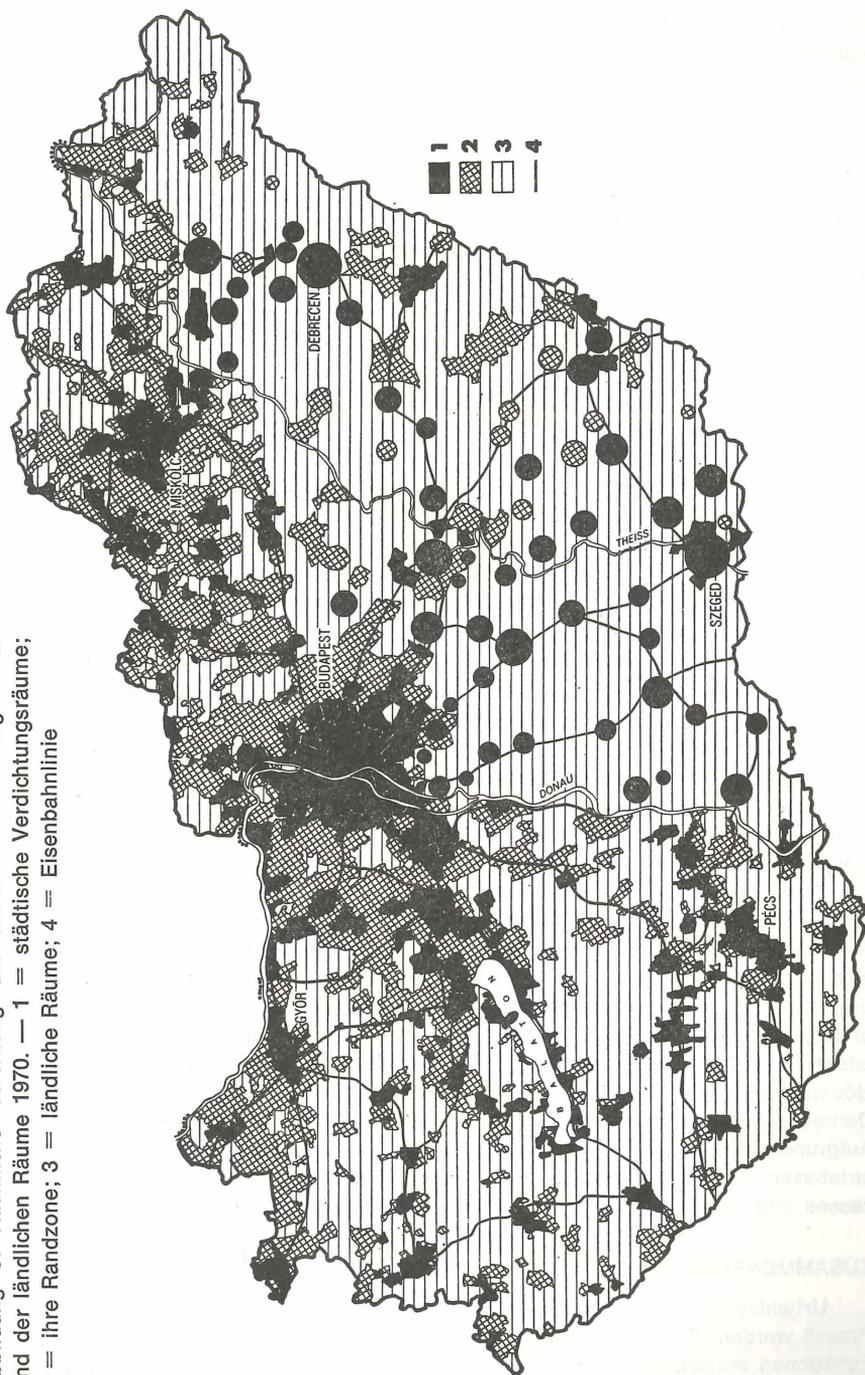
## 5. DIE UMWANDLUNG DER „STADT-LAND-VERHÄLTNISSE“

Infolge des Verstädterungsprozesses wird der Charakter der Siedlungslandschaft wesentlich modifiziert. In der Epoche der Agrargesellschaft werden die Beziehungen zwischen den Gemeinden durch die Stadt-Land-Dichotomie grundlegend bestimmt. In dieser Beziehung ragten aus der Reihe der homogenen Dörfer mit agrarischem Charakter die von ihnen funktionell und physiognomisch unterschiedlichen Städte als zentrale Orte inselartig heraus. Mit der Verstädterung einhergehend steigt auch die Mobilität der Bevölkerung, die auch durch den massenhaften Berufswechsel und die immer mehr städtischen Verhaltens- und Lebensformen der Bevölkerung bedingt ist. Die Bevölkerungszahl der zentralen Orte nimmt somit rasch zu.

Der Verstädterungsprozeß geht mit unterschiedlicher Intensität in den verschiedenen Regionen des Landes, bedingt durch den Charakter des Siedlungsnetzes, der Wirtschaftsentwicklung sowie die naturräumlichen Gegebenheiten, vor sich. Im mittleren Teil Ungarns und im Norden sind ausgedehnte „Verdichtungsräume“ festzustellen. Von ihren „Kerngebieten“ — den größeren Städten — ausgehend schreitet die Verstädterung den Hauptverkehrsadern entlang weiter, indem sie breite „Randzonen“ hervorbringt, wodurch die „ländlichen Gebiete“ auf immer engere Flächen zurückgedrängt werden (Abbildung 3).

Das bedeutendste von solchen urbanen „Kerngebieten“ ist Budapest, das — zentral im Lande gelegen — den Mittelpunkt der zentralen Region mit der um sie herum ausgestalteten, räumlich stetig zunehmenden Agglomerationszone bildet. Die

Abbildung 3: Räumliche Verteilung der urbanen Verdichtungsräume und der ländlichen Räume 1970. — 1 = städtische Verdichtungsräume; 2 = ihre Randzone; 3 = ländliche Räume; 4 = Eisenbahnlinie



Entwicklung der Agglomeration der Hauptstadt wird durch die zentrale Verkehrslage von Budapest erheblich beschleunigt. Von der Hauptstadt verlaufen die Haupt-eisenbahnlinien und Hauptverkehrsstraßen radial nach allen Richtungen; der Verkehr zwischen den einzelnen Regionen wird auch über Budapest abgewickelt. Die Hauptstadt mit 2 Millionen Einwohnern wird von einer etwa 900.000 Einwohner zählenden Agglomerationszone mit unterschiedlichen Urbanisierungsstufen umgeben. Die „Randzone“ der Agglomeration ist räumlich nach NW und O-NO hin weit verbreitet und mit den urbanen Zentren der nördlichen Region und Nord-Transdanubiens umgebenden Randzone verschmolzen.

Das bedeutendste urbane Innovationszentrum der Nördlichen Region ist Miskolc mit 200.000 Einwohnern. Diese Großstadt hat mit der umgebenden Agglomerationszone nahezu die Hälfte der Region aufgenommen. Ihre Randzone grenzt an die die Mittelstädte (Eger [Erlau], Salgótarján, Ózd) der Nördlichen Region umrahmenden Gebiete urbanen Charakters.

Die „Verdichtungsräume“ Nord-Transdanubiens haben mehrere Zentren:

1. Die im NW-Winkel gelegene Großstadt Győr mit ihrer sich rasch ausdehnenden Agglomerationszone.
2. Die an der Donau sich entwickelnden industriellen Knotenpunkte (Almásfüzitő, Komárom [Komorn], das Industriegebiet von Drog).
3. Die an die Bauxit- und Kohlengruben anschließenden Industriegebiete des Transdanubischen Mittelgebirges (Tatabánya, Várpalota) und die in ihrer Nachbarschaft gelegenen Mittelstädte mit historischer Vergangenheit und entwickelter Industrie (Székesfehérvár, Veszprém).

Das vom Balaton südlich gelegene Süd-Transdanubien wurde in nur mäßigerem Tempo von dem Verstädterungsprozeß erfaßt. Um die im Südosten gelegene Großstadt Pécs herum entwickelte sich ein urbaner „Verdichtungsraum“ mit einem mäßigen Wirkungsbereich. Die Haupteisenbahnlinien werden von den Reihen der auf verschiedenen Stufen der Verstädterung stehenden Gemeinden begleitet; der überwiegende Teil der Region ist „ländliches Gebiet“ mit Agrarstruktur. Das die Siedlungsstruktur Süd-Transdanubiens determinierende Siedlungsnetz mit Kleindörfern sowie die ungünstige Verkehrsstruktur verlangsamten den Verstädterungsprozeß.

Das ausgedehnteste Gebiet agrarstrukturierter „ländlicher Gemeinden“ ist heute noch im Alföld zu finden. Die Agrartätigkeit ist eng mit dem System der Tanya-Streusiedlungen verbunden und deshalb haben im Süd-Alföld — im Gebiet mit dem dichtesten Tanyasystem — die von der Verstädterung nur in sehr geringem Maße betroffenen Gebiete das Übergewicht. Von ihnen ragen inselartig die an der Landesgrenze gelegene Großstadt Szeged und die im Laufe der letzten Jahrzehnte in intensiver industrieller Entwicklung begriffenen Mittelstädte (Kecskemét, Békéscaba, Hódmezővásárhely, Orosháza) heraus. Ähnlich ist das Bild im Nord-Alföld, wo Debrecen, Szolnok und Nyiregyháza die Innovationszentren der Verstädterung sind. Aufgrund der Erdöl- und Gasvorräte des Alfölds sind bedeutende chemische Industriebasen im Bau, so daß von der Weiterentwicklung des Industrialisierungsprozesses auch eine Beschleunigung des Verstädterungsprozesses zu erwarten ist.

## ZUSAMMENFASSUNG

Urbanisation ist auch in der ungarischen Gesellschaft im Gange. Durch diesen Prozeß werden die Funktionen der früheren Agrargesellschaft durch neue, städtische Funktionen ersetzt. Dieser Beitrag befaßt sich mit den räumlichen Wirkungen dieser Entwicklung. Sie werden in 5 Hauptpunkten erörtert.

1. Die soziale und regionale Mobilität der Bevölkerung hat sich wesentlich erhöht. Eine große Proportion der erwerbsfähigen — vor allem männlichen — Bevölkerung hat ihren ruralen Geburtsort durch Veränderung von Beruf und Wohnort — verlassen. Das demographische Verhalten der Bevölkerung hat sich auch verändert. Die Geburtsrate ist wesentlich zurückgegangen ( $13^0/_{\infty}$ ), die Alterung der Gesellschaft hat sich beschleunigt.

2. Die berufliche Umschichtung der Bevölkerung, die mit der raschen sozialistischen Industrialisierung verbunden ist, hat sich schnell abgewickelt. Die proportionale Verschiebung zwischen Primär-, Sekundär- und Tertiärsektoren können die folgenden Angaben illustrieren: 1900 waren die Raten der einzelnen Sektoren die folgenden: 64—17—19; 1960: 39—34—27 und im Jahre 1975: 20—43—37. Eine Eigenartigkeit der ungarischen Urbanisation ist die große Anzahl von Familien mit „Doppel-einkommen“.

3. Die soziale Funktion der Freizeit wird immer wichtiger. Eine verhältnismäßig große Schichte verwendet sie heutzutage jedoch auch für die Erhöhung des Einkommens.

4. Wohnungsverhältnisse haben sich nicht nach dem Tempo der Urbanisierung gerichtet, obwohl während der letzten 10 Jahre eine Million neue Wohnungen errichtet und fast die Hälfte der dörflichen Gebäude neuerbaut wurden. Die Entwicklung der Infrastruktur verursacht die meisten Probleme.

5. Urbanisation ist eine räumlich ungleichmäßige Entwicklung. Die frühere Diskrepanz zwischen Stadt und Dorf verschwindet besonders in der Agglomeration der Hauptstadt und in der „industriellen Achse“ des Landes. In der anderen Hälfte Ungarns — in der großen Tiefebene und im südlichen Teil Transdanubiens — dominieren auch weiterhin die ruralen Funktionen.

Eine der wichtigsten Aufgaben der langfristigen regionalen Entwicklung ist die Reduktion von räumlichen Verschiedenheiten.

## LITERATUR

- ASZTALOS, I.: Structural changes in the stock-farming of the Great Hungarian Plain. In: *Studies in Geography in Hungary*. No. 9. Budapest, 1971. Akadémiai Kiadó. pp. 107—122.
- BELUSZKY, P.: Central places developing in country Szabolcs-Szatmár. In: *Studies in Geography in Hungary*. No. 9. Budapest, 1971. Akadémiai Kiadó. pp. 165—181.
- BENCZE, I.: The distribution of the manufacturing and mining industry in Hungary. In: *Studies in Geography in Hungary*. Nr. 2. Budapest, 1964. Akadémiai Kiadó. pp. 179—195.
- BENCZE, I. und E. TAJTI: Budapest, an industrial-geographical approach. In: *Studies in Geography in Hungary*. No. 10. Budapest, 1972. Akadémiai Kiadó. 168 p.
- BOBEK, H.: Begriff und Aufgabe der Sozialgeographie. In: *Anzeiger d. Österr. Akad. d. Wiss. Phil.-Hist. Klasse*. 90. 1953.
- ENYEDI, Gy.: Economic geographical problems of the Great Hungarian Plain. In: *Studies in Geography in Hungary*. No. 9. Budapest, 1971. Akadémiai Kiadó. pp. 9—33.
- ERDEI, F.: The tanya, the Hungarian „Homestead“. — *The New Hungarian Quarterly*. 1962. 8. pp. 61—81.
- LETTRICH, E.: Urbanisierungsprozesse in Ungarn. — *Münchener Studien z. Sozial- u. Wirtschaftsgeogr.* Bd. 13. München, 1975. 126 p.
- RUPPERT, K. und F. SCHAFFER: Zur Konzeption der Sozialgeographie. In: *Geographische Rundschau*. 21. 1969. pp. 205—214.
- SÁRFALVI, B.: Internal migration and decrease of agricultural population in Hungary. In: *Studies in Geography in Hungary*. No. 9. Budapest, 1964. Akadémiai Kiadó. pp. 150—163.

## S u m m a r y

### The Problem of Urbanization in Hungaria

Urbanization is also in progress in Hungarian society. In the course of which the functions in the former agrarian society are replaced by new urban functions. This paper deals with the space-relevant effects of this development process grouping them around five main topics.

1. The social and regional mobility of population has significantly increased. A great proportion of the inhabitants in earning age, especially of the male population, has left its rural birthplace, changing profession and dwelling. The "demographic behaviour" of population has also changed. The birth-rate is considerably dropped (13‰); the ageing of society has assumed accelerated rates.
2. The occupational restratification of population, related to the rapid development of socialist industrialization has taken place at a fast pace. The shift in proportions between the primary, secondary and tertiary sectors can be marked by the following data: in 1900 the sector rates were 64—17—19, in 1960: 39—34—27, and in 1975: 20—43—37. One of the peculiarities of Hungarian urbanization is the great proportion of families "with double incomes".
3. The social function of leisure time is becoming more and more important. However, a relatively large stratum of society uses its leisure time, even today, for earning activities.
4. Dwelling conditions do not keep abreast with the rate of development of the urbanization despite the fact that during the recent 10 years one million new flats have been built, and nearly a half of the rural dwellings has also been replaced. It is primarily the infrastructural development that gives much trouble.
5. Spatially, urbanization is not developing on an even scale. Some regions are scenes of high population concentrations. It is particularly the capital's agglomeration and the settlement along the "industrial axis" — in the northern part of the country — where the earlier "town-village dichotomy" is in process of disappearing and instead of this the "town-country continuum" is becoming characteristic. In the other half of the country, — in areas with an overwhelmingly agrarian character of the Great Plain and Southern Transdanubia — the role of rural regions remains dominant. Reduction of spatial inequalities in the field of spatial development, obtaining a gradual levelling is one of the important objectives of Hungary's long-term development projects.

### Résumé

#### Le problème de l'urbanisation en Hongrie

L'urbanisation est en cours aussi dans la société hongroise. Par lui, les fonctions de la société agraire d'autrefois sont remplacées par des fonctions nouvelles, urbaines. Cette étude-ci s'occupe des conséquences de cette évolution dans l'espace. On en peut distinguer 5 points principaux:

1° La mobilité sociale et spatiale de la population a augmenté considérablement. Une grande partie de la population active — et surtout masculine — a quitté son lieu de naissance rural par changement de profession et de domicile. Le comportement démographique de la population a changé aussi: le taux de natalité a diminué fortement (13‰), le vieillissement de la population s'accélère.

2° Le bouleversement professionnel de la population, lié étroitement à l'industrialisation socialiste rapide, s'est accompli assez vite. Le regroupement entre les secteurs primaires, secondaires et tertiaires peut être illustré par l'indication des quotes-parts suivantes: en 1900: 64 — 17 — 19; en 1960: 39 — 34 — 27; en 1975 enfin: 20 — 43 — 37. Une singularité de l'urbanisation hongroise est le grand nombre de familles à „deux salaires“.

3° La fonction sociale des heures de loisir devient de plus en plus importante. Mais une partie relativement grande de la population active emploie ce temps encore pour augmenter ses revenus.

4° Les conditions de logement ne suivent pas le rythme de l'urbanisation, bien qu'on ait construit, au cours de la dernière dizaine d'années, un million de nouveaux appartements et qu'on ait rénové presque la moitié des bâtiments ruraux. Le développement de l'infrastructure suscite bien de problèmes.

5° L'urbanisation se répartit dans l'espace d'une manière bien irrégulière. La disparité ville — village d'autrefois diminue de plus en plus, surtout dans l'agglomération de la capitale et dans la direction de „l'axe industrielle“ du pays. Dans l'autre moitié de l'Hongrie — dans la grande plaine et dans la partie sud de la Transdanubie — ce sont les fonctions rurales qui prédominent toujours encore.

Un des devoirs les plus urgents de l'aménagement territorial est donc la réduction des disparités régionales.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [120](#)

Autor(en)/Author(s): Lettrich Edit

Artikel/Article: [DIE PROBLEME DER VERSTÄDTERUNG IN UNGARN 280-303](#)